



Matthaeus Merian hatte bereits vor dreihundert Jahren die Lust zu reisen: In einer repräsentativen Ausstellung zeigte der Kunstverein Bamberg in Zusammenarbeit mit dem Antiquariat Murr Bamberg eine Schau über die *Reiselust* kurz nach dem Dreißigjährigen Krieg. Aus Anlaß des Erscheinens des neuen Merianheftes Bamberg, dem Nachfolger der Merian'schen Topographien, der Städtebeschreibungen des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation, die von 1642 bis 1688 erschienen, zeigte der Bamberger Kunstverein die idealen mittelalterlichen Städtebilder vor der Zerstörung durch Kriege und Industrialisierung. Über einhundert der schönsten Kupferstiche von Matthaeus Merian und seinen Söhnen waren zu sehen. Matthaeus Merian bereiste fast alle deutschsprachigen Länder mit der Kutsche und zeichnete das *wahre Abbild der berühmtesten Stätt*. Ihn hatte die *Reiselust* ergriffen. Nach Wochen, wieder zu Hause angekommen, stach er seine legendären Kupferstiche, die heute noch als die schönsten Städteansichten des ausgehenden Mittelalters gelten. Die Ausstellung war vom 12. Juli bis 30. August in der Neuen Residenz in Bamberg zu besichtigen. Der reich

illustrierte Katalog wird versandt vom Antiquariat Murr, Postfach 4037, 8600 Bamberg, Telefon 0951/57728. Gleichzeitig bringt Antiquar Murr von seiner Vaterstadt Bamberg, die inzwischen zur *Traumstadt der Deutschen* avancierte, die zwei Kupferstiche von Mathaeus Merian mit Ansichten der Bamberger Altstadt aus der *Topographia Franconiae* 1648 und aus dem *Theatrum Europaeum* um 1660 als originalgetreue Faksimiledrucke in einer kleinen Auflage heraus. Zu haben sind diese für je 16,- DM im Antiquariat Murr am Alten Rathaus in Bamberg.

Eddie Sand: **Houst ka Hulz?** E. S. erzählt Hersbrucker Geschichten. — Cicero-Verlag Hersbruck 1987 (unpaginiert).

Ein Hersbrucker erinnert sich an Jugendtage, — ungewöhnlich vielleicht, daß es ein gerade erst 50jähriger ist, der da schon zurückschaut und dies publiziert. Es handelt sich um ganz kurze, meist sehr persönliche und nachdenkliche Plaudereien über Dinge und Menschen. Wenn von kriegsgefangenen Russen beim Gleisbau, vom Kippensammeln bzw. scheußlich schmeckenden Tabak-Eigenbau nach 1945, walzerseligen US-

Herrn Ltd. Bibliotheksdirektor
Dr. Gottfried M & I z e r
Am Hölzlein 28

8700 Würzburg

Besatzungssoldaten usw. die Rede ist, wird durchaus aber auch allgemeine Orts- und Zeitgeschichte lebendig. Ein wenig irreführend ist der mundartliche Titel "Houst ka Hulz"; denn e. s. schreibt ausschließlich in feuilletonistischer Hochsprache, lediglich wörtliche Rede bringt er authentisch im Dialekt. Das geschmackvoll aufgemachte Büchlein sammelt, was bereits 1983/84 als lockere Folge von einzelnen, in sich stilistisch geschickt gerundeten Geschichtchen in der örtlichen Zeitung abgedruckt wurde. Kräftige Linolschnitte von Thomas Knauber bilden jeweils auf der Gegenseite eine hübsche Ergänzung zum Text.

Es ist kein notwendiges Buch, aber eines, mit dem man angenehm dieses oder jenes Mußer Viertelstündchen verbringen kann.

Hartmut Heller

Wie uns der Autor mitteilte, ist das Büchlein bereits nach kurzer Zeit vergriffen. Der Cicero-Verlag, Turngasse 9, 8562 Hersbruck beabsichtigt jedoch, einen umfangreicheren Band mit dem Titel "Öitza Brouder" folgen zu lassen.

Johannes Hung: **Heilsbronn.** Beiträge in Wort und Bild zur Geschichte einer fränkischen Stadt, Verlag G. + G. Schulist, Heilsbronn, 88 Seiten, DM 18,-.

Der Tierarzt und Heimatforscher Dr. Johannes Hung hat in diesem ansprechend aufgemachten und mit vielen dokumentarischen Fotos ausgestatteten Bändchen eine Reihe von Artikeln zusammengefaßt herausgebracht, die in früheren Jahren meist in der Fränkischen Landeszeitung erschienen sind. Die 17 Beiträge stellen weder

eine Gesamtdarstellung Heilsbronnens dar noch wollen sie die vielerorts beschriebene Geschichte des Zisterzienserklosters durch eine weitere Darstellung ergänzen. Hung wendet sich vielmehr vom Einzelobjekt oder Einzelereignis ausgehend der bisher kaum erfaßten und dargestellten Geschichte der Gemeinde Heilsbronn zu, die vom 17. Jahrhundert an langsam und mühsam genug aus der Auflösung des Klosters und seines Besitzes hervorgegangen ist. Grundlage dafür sind Forschungen über die Häusergeschichte, aus der nicht nur ein eigener Beitrag. (Aus dem Häuserbuch von Heilsbronn) stammt, sondern auf dem auch die meisten anderen der übrigen Beiträge fußen. Das beginnt bei der wechselvollen Geschichte des Refektoriums und seines Portals, verbunden mit einer kleinen Brauereigeschichte, erfaßt den Katharinerturm ebenso wie Apotheke, Fallmeisterei, Berghof, Zehntscheune, Marktenderei und Ziegelei. Hung ruft die Errichtung des Prinzregentendenkmals und des Kriegerdenkmals in Zusammenhang mit der Gestalt des Heilsbronner Ehrenbürgers Kammerercker genauso in Erinnerung wie die letzten Kriegstage 1945.

Ein insgesamt interessantes, gut lesbares Bändchen, mit dem der Autor und Bundesfreund Dr. Johannes Hung sich wohl selbst das schönste Geschenk zu seinem 80. Geburtstag beschert hat. Zugleich möchte er damit Anregung geben, daß die alten Heilsbronner in ihren Wohnungen und auf ihren Speichern nach Bild-, Wort- und Sachdokumenten Ausschau halten, die weitere Erhellung der jüngeren Heilsbronner Geschichte bieten können.

Gerhard Schrötzel